

Jüdische Persönlichkeit im Sport
Public Event im Rahmen des Projekts „Empowering Jewish
Voices“

10.06.2021

Europäische Janusz Korczak Akademie

Referent: Maximilian Feldmann M.A.



**Finanziert von der
Europäischen Union**

CLIP

10.06.2021

Jüdische Allgemeine auf Facebook: "Hand aufs Herz: Wir Juden können echt sehr viel richtig, richtig gut. Fußball gehört eher nicht dazu ... [#SorryMakkabi](#)" (Nach dem 0:4 gegen Portugal)

Vorurteil: Juden sind unsportlich und schwächlich

- Ursprung: Klischee des „vergeistigten Juden“, welches sich über Jahrhunderte entwickelt hatte
-> Ein Grund: Juden durften kein Land bewirtschaften und kein Handwerk ausüben
- ABER: Auch die innerjüdische Sicht favorisierte den „blassen, Talmud-studierenden Juden“; denn das Lernen religiöser Quellen wird als besonders erstrebenswert angesehen
- „Turnvater“ Jahns (1778 – 1852) nationalistische Turnerbewegung schloss Juden kategorisch aus
-> Turnen nur für „reine“ Deutsche!
- Nazi-Propaganda: Juden als „schwache Rasse“
- Allerdings: Jüdische Deutsche sahen im Turnen einen Weg in die neuen politischen Strömungen ihrer Zeit eingegliedert zu werden

Vorurteil: Juden sind unsportlich und schwächlich

- Judentum und Sport: Es ist kompliziert..
 - > Sport galt in jüd. Kreisen als Götzendienst!
 - > Griechisches Schönheitsideal passte nicht zu jüd. Ethik
- Historiker Max Isaac Dimont (1912 – 1992): „Die Griechen glaubten an die Heiligkeit der Schönheit – die Juden an die Schönheit der Heiligkeit.“
- Allerdings erachteten große Rabbiner wie Maimonides (ca. 1135 – 1204), der auch Arzt war, den körperliche Betätigung als wichtig für das Thora-Studium
- Blutige Sportarten sind dagegen nicht erlaubt, bzw. nicht erwünscht

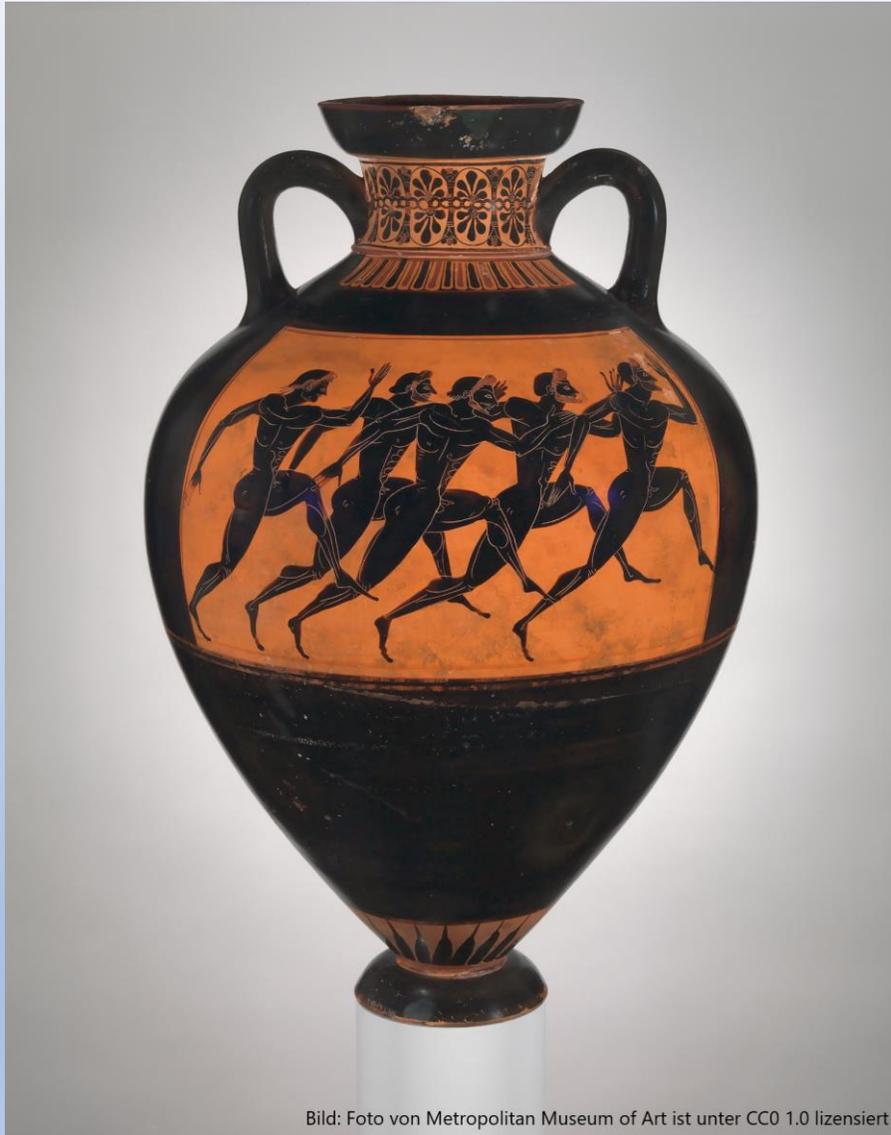
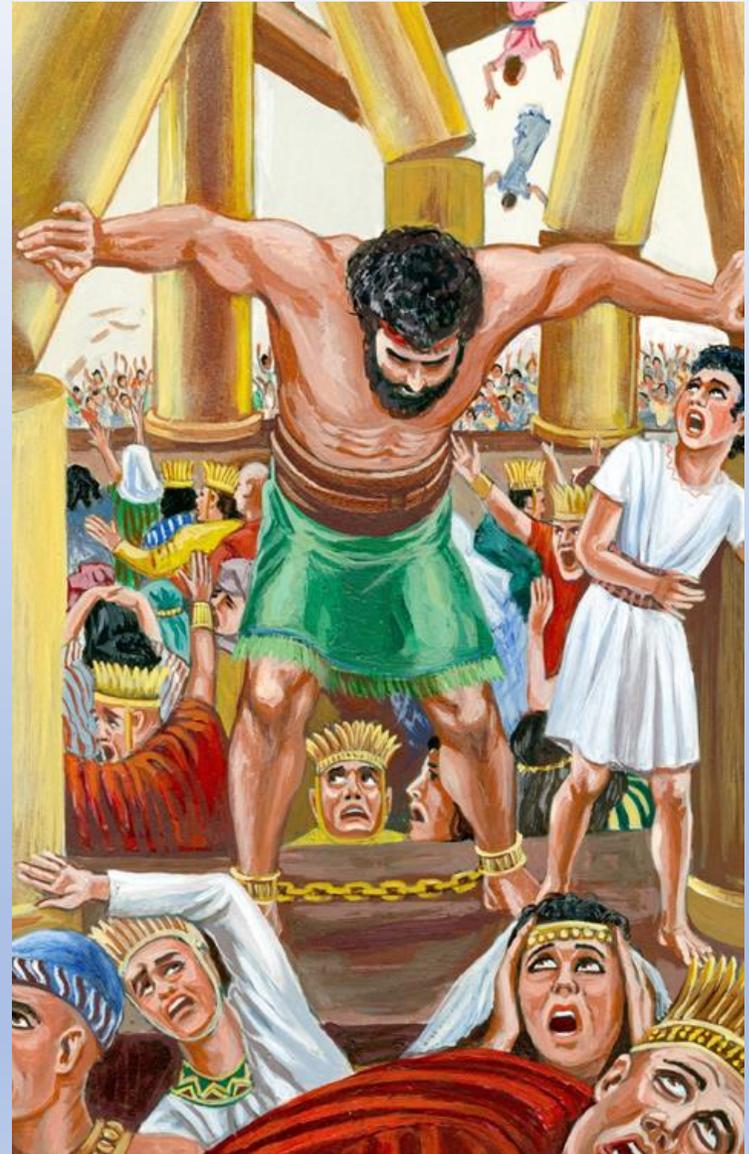


Bild: Foto von Metropolitan Museum of Art ist unter CC0 1.0 lizenziert





Muskeljudentum

- Begriff wurde vom Arzt und Zionistenführer Max Nordau (1849-1923) geprägt
- Ähnlich wie bei der Turnerbewegung, sollte Sport jüdische Menschen körperlich stärken, ihr Selbstbewusstsein und ihre Identität fördern und im zionistischen Sinne zu Pionieren einer neuen Gesellschaft machen „...dem schlaffen jüdischen Leib die verlorene Spannkraft wiederzugeben“.

-> Davon inspiriert, gründete Wilhelm Leowy 1898 den ersten jüdischen Turnverein „Bar Kochba“ in Berlin. Weitere Vereine, besonders unter dem Namen „Makkabi/Maccabi“, „HaKoach“(Die Kraft) oder „Hapoel“ (Der Arbeiter) sollten folgen

Stars der 1920er

Siegmond Breitbart (1893 – 1925)

- Der ausgebildete Ringer und Artist wurde als stärkster Mann der Welt beworben
- Der „Eisenkönig“ war 1923 der erste Film über ihn
- Er wurde bekannt für u.a. das Verbiegen von Eisen mit seinen bloßen Händen
- Trat als letzter Gladiator auf
- Betonte immer seine jüdische Identität
- Werner Herzog setzte ihm 2002 mit dem Film „Invincible – Unbesiegbar“ ein filmisches Denkmal

Beginn des Frauensports:

- Sport als Mittel der Emanzipation bei den Damen!
- Weibliche Stars: Lilli Henoch und Nelly Neppach (deutsche Meisterinnen im Tennis)





Wie der Fußball nach Deutschland kam...

- Walther Bensemann (1873 – 1934)
- Pionier des deutschen Fußballs
- Gründete bereits 1889 den ersten Fußballverein in Karlsruhe
- Reiste während seiner Studienzeit durch Deutschland und regte weitere Vereinsgründungen an.
- Machte sich in den 1920er Jahren einen Namen als Sportjournalist (Gründete den „Kicker“)
- Allerdings waren seine Ideen zu „liberal“
- 1934 starb er nach seiner Emigration in der Schweiz

- Weitere Akteure: Deutsche Nationalspieler 1910/11 Julius Hirsch und Gottfried Fuchs

Jüdische Sportler und Olympia 1936



Helene Mayer (1910 – 1953),
die „Blonde He“

- Naturtalent in Fechten;
Goldmedaille 1928 bei
Olympia
- Durfte als „Halbjüdin“ 1936
doch teilnehmen und
gewann Silber
- Floh 1937 in die USA,
obwohl sie erneut
Weltmeisterin im Fechten
wurde (für Deutschland!)
- Starb 1953 an Krebs in
Heidelberg

- Nur die UDSSR boykottierte
die Spiele

Foto: Wikipedia

Jüdische Sportler und Olympia 1936



Margarethe Mennie "Gretel" Bergmann (1914 – 2017)

- Sie galt in den 1930ern als eine der besten Hochspringerinnen der Welt
- 1933 wurde sie aus ihrem Sportverein in Ulm ausgeschlossen
- 1934 emigriert sie nach England, wo sie britische Meisterin im Hochsprung wird
- Die Teilnahme an den Olympischen Spielen in Berlin wurde ihr, als "Volljüdin", verwehrt.
- Begründung: Zu schwache Leistungen! (Laut Reichssportminister Hans von Tschammer)
- Diese Episode wurde im Film "Berlin 36" 2008 mit Karoline Herfurth verfilmt



Rückkehr jüdischer Sportler nach Deutschland nach 1945

- Erste Sportangebote in den DP – Camps in Deutschland
- Am 23. Mai 1965 erfolgte die Neugründung von Makkabi Deutschland in Düsseldorf
- Mittlerweise teil sich Makkabi in über 30 Vereine mit 3.000 Sportlern bundesweit auf.
- Foto: Makkabiade 2015 in Berlin mit rund 2.000 Sportlern

[Makkabi Deutschland Games 2021](#)

Jüdische Sportlerinnen und Sportler weltweit

- Almog Cohen (israelischer Fußballer in der isr. Nationalmannschaft, spielte lange beim FC Ingolstadt und dem 1 FC Nürnberg)
- Bill Goldberg, Colt Cabana und Drew Gulak (amerikanisch - jüdische Wrestler)
- Gefen Primo (israelische Judoka)
- Linoy Ashram (israelische Kunstturnerin)
- Yuri Foreman (US-Israeli-Belarussischer Rabbiner und Boxer)

Einige Quellen

- Never Walk Alone – jüdische Identitäten im Sport, Fleckenstein, Tillian – Fink, München 2017
- [Leib und Leben - Das Judentum und der Sport \(Archiv\) \(deutschlandfunk.de\)](https://www.deutschlandfunk.de/leib-und-leben-das-judentum-und-der-sport-archiv-10077777.html)
- [Helene-Mayer-Ring - Hitlers Vorzeigefrau - Sport in der Region - SZ.de \(sueddeutsche.de\)](https://www.sueddeutsche.de/sport/helene-mayer-ring-hitlers-vorzeigefrau-sport-in-der-region-1.1611111)
- [Walther Bensemman - Deutsche Akademie für Fußball-Kultur \(fussball-kultur.org\)](https://www.fussball-kultur.org/walther-bensemman)